

Bundesverdienstkreuz für „Professor Amerika“

Detlef Junker, Gründer des Heidelberg Center for American Studies, wurde für Amerikastudien geehrt

sös. Es war ein ganz besonderer Moment – für die Universität, für das Heidelberg Center for American Studies (HCA), besonders aber für Prof. Detlef Junker. „Ich bin doch mehr bewegt, als ich es als Hanseat eigentlich sein dürfte“, dankte der gebürtige Pinneberger, als ihm Baden-Württembergs Wissenschaftsminister Peter Frankenberg am Freitagabend das Bundesverdienstkreuz am Bande überreichte. Gewürdigt werden damit Junkers besondere Verdienste um die Amerikastudien in Deutschland.

„Mir ist erst im Nachhinein klar geworden, wie sehr mein lebenslanges Interesse an den USA in meiner eigenen Lebensgeschichte wurzelt“, begann Junker seine Dankesrede. Die erste Begegnung mit „den“ Amerikanern stand dabei keineswegs unter einem guten Stern. Junker, geboren 1939, musste das Bombardement Hamburgs durch die US-Air-Force erleben. Den ersten Amerikaner traf er dann in Gestalt eines schwarzen GI, der dem Kind eine Scheibe Weißbrot mit Butter und Käse überreichte. Auch die „Schokoladensuppe“ in der Schule war „eine Spende der Amerikaner“. Und so prägten die „Freunde in Amerika“ die Kindheit und Jugend Junkers.

Die professionelle Auseinandersetzung mit dem Thema begann nach dem Studium der Geschichte, Politikwissen-



Wissenschaftsminister Peter Frankenberg (rechts) überreichte Detlef Junker die Auszeichnung. Foto: Kresin

schaft, Philosophie und Germanistik in Kiel und Innsbruck zunächst im Journalismus. Als Volontär beim Pinneberger Tageblatt schrieb Junker seinen ersten Leitartikel über Kennedy in Berlin. In die Wissenschaft ging es erst später. Es bildete sich der private Schwerpunkt Amerikastudien heraus, in dem Junker heute eine der führenden Forscherpersönlichkeiten in Deutschland ist.

„Das HCA strahlt weit über die Grenzen dieses Landes aus“, lobte der Augsburger Kollege Philipp Gassert in seinem Festvortrag, „und das ist ein Verdienst Detlef Junkers“. In Heidelberg begann seine Arbeit 1975 bis 1994 mit einer Professur für

Neuere Geschichte. 1986 gründete er die Schurman-Bibliothek für Amerikanische Geschichte. Anschließend leitete er das Deutsche Historische Institut in Washington. Zurück nach Heidelberg kam er 1999. Bis zu seiner Emeritierung 2004 hatte Junker den Curt-Engelhorn-Stiftungslehrstuhl für Amerikanische Geschichte inne. Bleibenden Eindruck hinterließ die Gründung des HCA 2003, dessen Gründungsdirektor er bis heute ist. In kürzester Zeit hat sich das HCA unter Junker zu einem der führenden Institute entwickelt. Nur das ältere John-F.-Kennedy-Institut der FU Berlin ist derzeit in Deutschland noch angesehen. Auch die Finanzierung der Arbeit

revolutionierte Junker. Rektor Bernhard Eitel lobte, Junker habe erstmals „Public Private Partnership“, also die intensive Einwerbung externer Mittel, in den Geisteswissenschaften etabliert. Bis heute ist daher das HCA zur Hälfte aus privaten Geldern finanziert.

Detlef Junker hat in den Jahrzehnten seines Schaffens die Amerikastudien in Deutschland etabliert und nicht zuletzt durch eigene Werke zum besseren Verständnis des Partners jenseits des Atlantiks beigetragen. Dafür wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Die Urkunde unterschrieb noch der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler.